

Vernehmung des Dr. Hans FRANK
 durch Hr. Feiser
 am 11. September 1946 von 14.15 Uhr - 15.15 Uhr

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

1. F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie mir helfen koennten, das Bild LAMMERS' zu klären, des Staatssekretärs LAMMERS und mir naeher seine Rolle beschreiben koennten, die er in der Staatskanzlei spielte.
- A. Ich bin eigentlich der Anlass dafuer, dass LAMMERS mit dem Fuehrer bekannt geworden ist. Etwa im Sommer 1932 habe ich einen Brief bekommen von dem damaligen Ministerialrat LAMMERS; er war auch gleichzeitig der Herausgeber der Entscheidungen des Staatsgerichtshofes fuer das deutsche Reich, es gab da 3, 4, ich glaube 5 Baende und er war der fuehrende Schriftleiter. Er hat mir den letzten Band der Entscheidungen geschickt mit einem langen Begleitbrief, in dem er schrieb, dass er grosses Interesse haette, mit mir bekannt zu werden und ueberhaupt mit der ganzen national-sozialistischen Sache vertraut zu werden. Ich habe daraufhin wieder geschrieben. Ich betone das alles nur, um zu beweisen, dass LAMMERS kein Urnazi ist, das ist unter Umstaenden nicht ganz belanglos. Er hatte damals auch offenbar an andere Leute geschrieben. Wir sind dann in Korrespondenz miteinander getreten; er hat mir mehr und mehr Briefe geschrieben in seiner steilen, auch sehr gekuetenstellten Handschrift.
- Im Januar 1933 wurde er mit von mir dem Fuehrer vorgeschlagen zur Uebernahme der Reichskanzlei; das ist die Geschichte. Er war nicht alter Kaempfer, er war parteipolitisch wenig gebunden.
2. F. Er war doch urspruenglich bei der Deutsch-nationalen Volkspartei und beim Stahlhelm?
- A. Dass er beim Stahlhelm war, glaube ich nicht. Er wurde spaeter SS-Gruppenfuehrer, aber das war nur ein Ehrentitel.
3. F. Darf ich fragen, was Ihre Gruende waren, LAMMERS vorzuschlagen?
- A. Er war erstens ein Mann der Verwaltung, zweitens ein Mann der politischen Verwaltung - nicht jeder Beamte ist politisch geeignet -, und drittens habe ich aus seinem ganzen Briefstil erschen koennen, dass er ein fachiger, fuehrender Mensch waere und aus diesen Gruenden habe ich ihn vorgeschlagen. Seine nationale, parteipolitische Einstellung spielte keine Rolle dabei, wir haben kein Gewicht darauf gelegt.

4. F. War nach Ihrer Ueberzeugung hauptsächlich ein guter Verwaltungsbeamter mit staatsrechtlichen Kenntnissen notwendig?
- A. Ja. Man hatte sich gefragt, ob ich Lust haette, diese Stelle zu uebernehmen; ich habe aber darauf geantwortet, dass ich jede nehmen wuerde, nur nicht eine solche, bei der der Titel Sekretaeer dabei waere; Staatssekretaeer, Reichskanzlei usw.
5. F. Sie haben also LAMMERS bei einer auendlichen Besprechung vorgeschlagen?
- A. Ja, am 30. Januar. Es wurde der Vorschlag dann auch uegestimmt. Ich glaube, dass auch BORNING mit assistiert hat.
- F. Hatten Sie die weitere Laufbahn LAMMERS' verfolgt, als er diese Stellung innehatte?
- A. Interessiert Sie die Frage besonders, soll ich wirklich etwas ausfuehrlicher werden?
7. F. Ich waere Ihnen dankbar.
- A. Die Struktur des Reiches war damals die, dass wir zwei solcher Sekretaeersposten hatten; Staatssekretariate von eminenter Bedeutung. Diese beiden Staatssekretariate sind nun die wesentlichen Verbindungsglieder zwischen dem Reichspraesidenten und der Reichskanzlei geworden. Das Verhaeltnis zwischen HINDENBURG und HITLER war durchaus kein persoenlich gutes. HINDENBURG's persoenliche Geschichte, er war doch 1871 bei der Gruendung des grossen Reiches unter BISMARCK dabei, seine Tradition; das alles war dabei ausschlaggebend. Er war bis zum Schluss, bis 1934 kein Hitlermann. Daher wurde die Position des Dr. LAMMERS von Anfang an, eine der politisch markantesten.
- Das Reichskabinettt bestand aus drei National-Sozialisten, die uebrigen Mitglieder waren uebernommen aus den Praesidentenkabinetten, von PAFEN, SCHLEICHER usw. Das Staatssekretariat stellte eine Art technisches Verbindungsorgan dar, das vom Vertrauen des Fuehrers getragen war. In diese Stellung wuchs LAMMERS erst rein technisch hinein und aus diesem Urgrund entwickelte sich seine eigene Person, die nicht vorgesehen war in der Verfassung. Es bildete sich nun ein Credo. Durch diese Funktion, die LAMMERS gerade durch diese politische Konstellation einnahm, naemlich a) gegen HINDENBURG, b) gegen die Nazi-Minister, bekam er von Anfang an die markante Eigenstellung. Wenn man beim Fuehrer etwas Sachliches, Fachliches erreichen wollte, dann ging das ueber LAMMERS. Arbeiten, die der Fuehrer gern abwaelte, gab er an LAMMERS. Diese Reichsministerbildung hing mit der Gesamtstruktur der Entwicklung des 3. Reiches zusammen. Es trat

RESTRICTED

im Laufe der Jahre ein, dass die Ressorts immer mehr entmachtet wurden. Der Fuehrer trat immer unmittelbarer heraus; an Stelle des Reichsgesetzes kam der Fuehrerbefehl. Diese Umformungen wurden fuer alle brieflich uebermittelt. Auch fuer einzelne Verwaltungsprozeduren war LAMMERS das entscheidende Organ.

Am Schluss war es voellig unmoeglich, direkt an den Fuehrer heranzukommen.

Man schrieb an LAMMERS: Sorgen Sie dafuer, dass der Fuehrer das und das tut und LAMMERS hat dann mit dem Fuehrer verhandelt.

Wir hatten auch noch eine dritte Kanzlei, die Parteikanzlei unter BORMANN.

8. F. Hat BORMANN nicht LAMMERS verdraengt?

A. Doch; nur hat LAMMERS den Fehler gemacht, dass er niemandem etwas davon mitgeteilt hat, er wollte es niemandem opueren lassen und erst in Weindorf hat er mir dann davon berichtet. Wissen Sie, der beruehmte Konflikt des Mannes mit seinem persoenlichen Hinbus.

Er sank deshalb, weil in HITLER die dasesischen Gewalthraefte immer unvermuellter auftraten und BORMANN und HINDELER waren da die geeigneteren Leute.

9. F. Glauben Sie, dass LAMMERS am Anfang politischen Einfluss auf HITLER hatte?

A. Ja, soweit man auf HITLER ueberhaupt Einfluss haben konnte.

10. F. Wann hat dieser Einfluss nachgelassen?

A. Als HITLER's Soldatentum ausschlaggebend wurde, 1936.

11. F. Bis dahin hatte ein politischer Einfluss von Seiten LAMMERS bestanden?

A. Ja. - Waehrend die sogenannte Praesidential-Kanzlei absank, wurde im Jahre 1933, wenn nicht schon eher, ein Ministerrat fuer die Reichsverteidigung geschaffen. Auch LAMMERS war beteiligter dieses Ministerrats fuer die Reichsverteidigung. Ich war nicht Mitglied. Ich glaube, dieser Kabinettsrat ^{das} keine grosse Bedeutung hatte. Er war eine typische Momentgruendung des Fuehrers; die spaeter, wenn er spuerste, dass Hemmnisse auftauchten, entmachtet wurden. Der Kabinettsrat hat kaum einmal getagt. GOERING war Vorsitzender.

12. F. Ich glaube, wir unterscheiden hier zwei solcher Raete.

A. Ich meine den Ministerrat fuer die Reichsverteidigung und nicht den Geheimen Kabinettsrat, der fuer den abgehenden von NUERNATH war. Das ist ein Pflaster gewesen, das keine heilende Wirkung hatte.

Der Ministerrat fuer die Reichsverteidigung ist so zusammengesetzten, wie geplant war. Es gab eine Reihe von Verordnungen und eine Fuelle von Zustaendigkeiten. Im Umlaufverfahren erhielten die Mitglieder die Anordnungen.

13. F. Seit 1935 oder 1936 gab es wohl keine Kabinettsitzungen mehr?

A. Seit September 1937 ging das auf dem Wege des Umlaufs. Da traten die Kanzleien ein. Und hier liegt die Herausstellung BORMANN's. Die Position als Stabsleiter des Stellvertreter des Fuehrers -HESS war damals schon so schwachlich wie heute baute sich BORMANN aus.

Durch die Entmachtung der Reichsleiter der Partei fiel die aufsteigende Zuständigkeitsquelle auf BORMANN.

Die letzte Organisation der gleichen Art schuf der Fuehrer im Februar 1938, das OKW. Es war damals sein Gedanke, KEITEL an die gleiche Stelle zu setzen, das Kriegsministerium zu beseitigen. Und er machte demnach das OKW im gleichen Stil zur Wehrmachtkanzlei, wie die Reichskanzlei unter LAIBERS und die Partei-kanzlei unter BORMANN. Das waren drei Entwicklungstendenzen, die HITLER's Meinung entsprachen.

Er haette die Konzentration und Zentralisation auch in anderer Weise schaffen koennen. Aber wegen seines furchtbaren Misstrauens aller fachlichen Arbeit gegenueber, hat er selbst die Entscheidungen treffen wollen.

14. F. Wie gross war LAIBERS' Einfluss bei Personalernennungen und hatte er von seinem Vorschlagsrecht Gebrauch gemacht?

A. Ich glaube, dass der Einfluss LAIBERS' ein entscheidender war.

Neben LAIBERS machten dann aber auch noch BORMANN, GOERING, HIMMLER ihre Personalvorschlaege.

15. F. Wie war die Stellung LAIBERS' zu den Kabinettsmitgliedern?

A. Allgemein ausgeschiedet. Jegliche Beziehungen der Kabinettsmitglieder zu HITLER in persoenlicher Hinsicht brachen ab. Er hat nie einen Minister kommen lassen, das ging alles ueber LAIBERS. Er galt als der Uebermittler der Fuehrerweisung, man musste ihn einschalten. Er musste auch Sachen machen, die der Fuehrer nicht merken durfte, HITLER musste formell getauecht werden. Es war wirklich kein gesegnetes Amt, es war ein schweres Amt.

16. F. Hat LAIBERS auch an der Lax Krupp mitgewirkt?

A. Das war der persoenliche Wunsch des Fuehrers, er hat vor der Machtuebernahme mit mir darueber gesprochen.

17. F. Ich weiss nicht, ob Sie mir ueber folgende Dinge Auskunft/ geben koennen.

Es gab doch eine Reihe von Fonds. Das Zwischenkonto, den Dankesspendenfond, ein Fond, aus dessen Mitteln Kunstwerke gekauft wurden; diese wurden dann nach Linz

ueberfuehrt. In diesem Zusammenhang: Es existiert ein Brief von LAMMERS von Ende August 1939, indem er HEURATH mitteilt, dass er ihm 10.000 Mark im Namen HITLER's ueberweist. Wissen Sie von diesen Fonds, ob LAMMERS die alleinige Ver- fuegung darueber hatte?

A. Ich weiss nur, dass allgemein darueber gesprochen wurde, er selbst hat mit mir nie darueber gesprochen. Wenn er jemals eine Torheit beging, dann war es die, dass er, glaube ich, 100.000e von Mark sich vom Fuehrer hat ueberweisen lassen zum Ankauf eines Jagdhauses. Ich habe damals davon gehoert und er hat es mir dann auch bestaetigt. Er sagte, das das ein Geschenk des Fuehrers anlaesslich seines 60. Geburtstag war. In diesen Fonds steckte einer der Faekulniskerne. Herr BORMANN hat auch solche Fonds gehabt und ich muss sagen, das war eine schmutzige Welt, ich will nichts wissen von diesem Schmutz. Und dass LAMMERS etwas genommen hat, hat mich exoptert. Das darf man nicht, wenn ein Volk hungert und leidet, dass man sich Jagdhaeuser einrichtet. Von der Verwaltung der Fonds weiss ich nichts. Der Fuehrer war ja in solchen Sachen von einer unglaublichen Grossaemigkeit. Ich wuerde es LAMMERS ins Gesicht sagen, dass das nicht richtig war, das vertraegt sich nicht mit unserer Ehre.

18. F. Und nun die letzte Frage ueber LAMMERS. Wie war seine Stellung zur Partei? Welches Ansehen hatte er im Allgemeinen?

A. Es war in der Partei im Allgemeinen von Bedeutung, ein fraches Mitglied zu sein. LAMMERS aber war ein spaetes Mitglied; ich glaube, er war 1932 noch Mitglied der Deutsch-Nationalen Volkspartei.

19. F. Was dachte man in Parteikreisen ueber ihn? War er ueberzeugter Nazi?

A. Das letztere sicher nicht. Ein ueberzeugter Nazi war er bestimmt nicht. Er galt als Opportunist, weil er diese Stellung bekommen hatte ohne jegliches Verdienst. Das was ihn spaeter belastete, waren sein SS-Geschichten. Er galt als Mann von HIMMLER; er hat auch immer nur SS-Uniforme getragen. Er war, wie man so sagt, SS-boerig. Er hat dies offenbar nicht aus irgendwelcher SS-Ge- sinnung heraus getan; sondern, sagen wir, aus einem berechnenden Kueckhalt. Er hatte Schutz bei HIMMLER; das war die Meinung in der Partei. Ich habe die Erfahrung gemacht, als ich eine Auseinandersetzung mit der SS hatte, dass LAMMERS auf der HIMMLER-Seite war. Am Schluss hat er sich dann anders besonnen. Ein festes politisches Charakterbild moechte ich ihm nicht sehen. Er war wo- sensverwandt mit MEISSNER.

RESTRICTED

20. F. Ich weiss nicht, ob Sie auch die nachsten Fragen ohne Ihren Anwalt beantworten wollen, es betrifft Sie mehr persoenlich.

Erzählen Sie uns etwas ueber Ihre Beziehung als Generalgouverneur zum Kirchenministerium. KERL ist tot, wann ist er gestorben?

A. Waehrend des Krieges, 1943. MUNS wurde dann Fuehrer. MUNS war Staatssekretaer im Kirchenministerium.

21. F. Was/ich klaeren moechte, ausschliesslich von MUNS, sind seine Beziehungen zu bestimmten Vorgaengen im Generalgouvernement. Wie weit war MUNS an der Verfolgung der katholischen Kirche beteiligt, an der Verfolgung von Priestern, Aufhebung bestimmter Eigentumsrechte usw.? Hat Herr MUNS von diesen Dingen Kenntnis bekommen, offiziell oder inoffiziell?

A. Die einzige Beziehung, die ich zu Herrn MUNS hatte, war die, dass er sich einmal in Krakau besucht hat. Die Unterredung war die, dass ich ihn um Hilfe angefleht hatte, mir wegen der Schwierigkeiten auf diesem kirchlichen Gebiet zu helfen. Ein Zustaeendigkeit hatte er ueberhaupt nicht, weder im Generalgouvernement noch in der Gesamtkirchenpolitik des Reiches. Er hatte niemals in seiner Stellung als Staatssekretaer oder als geschaeftsfuehrender Leiter des Ministeriums fuer kirchliche Angelegenheiten den geringsten Einfluss auf HIMMLER oder BORMANN ausueben koennen. Herr MUNS hat damals bei seinem Besuch bei mir den Eindruck eines Mannes gemacht, der denkbar das Beste erreichen wollte. Es hat sich dann das merkwuerdige Bild ergeben, dass er mich gebeten hatte, beim Fuehrer Hilfe zu suchen; mich, den doch ich gebeten hatte, zu helfen. Er sagte unter anderem, dass es nicht sehr so weiter gehen koenne, was ja die Klage vieler verantwortlicher Maenner war.

22. F. Ueber Ihre eine Aussage moechte ich noch etwas Naeheres hoeren. Sie sagten, Sie haetten sich gegenseitig um Hilfe gebeten. In welcher Richtung ging Ihre Bitte?

A. Ich erwartete die Hilfe, dass die gesamte Kirchenpolitik des Reiches und in den besetzten Gebieten endlich auf eine vernuenftige Linie gebracht werden sollte.

23. F. Kamen alle diese Verfolgungen im besetzten Gebiet von HIMMLER und BORMANN?

A. Das waren lauter Polizeiaktionen. In dem Kloster der Kamaldolenser und anderen musste ich grosse Plakate an allen Tueren anbringen lassen, dass die Kloster unter dem persoenlichen Schutz des Generalgouverneurs standen. Auf diese Weise ist es dann doch geglueckt, diese Heiligtuemer durchzubringen.

00008

Es gibt eine grosse Tragödie im 3. Reich, wo niemand davon redet. Sie spielte sich nicht in K.Z.-Lagern ab, sondern in den Dienststellen.

Es haben gegen diese Kirchenvergewaltigungen verschiedene Proteste stattgefunden.

24. F. Glauben Sie, dass MUHS von diesen Dingen offiziell oder inoffiziell erfahren hat?

A. Ganz bestimmt. Ich war damals mit Kardinal FAULHABER zusammen. Ich habe versucht, einen Weg zu finden, die Kirchenlage in Deutschland zu bessern. Dazu habe ich einen kirchenrechtlichen Ausschuss in der Akademie fuer Deutsches Recht geschaffen. Kaum war aber dieser Ausschuss gegründet, erhielt ich vom Fuehrer einen Brief, gezeichnet von LAMBERTS und den Befehl, diesen Ausschuss in seiner Arbeit sofort einzustellen. Damals war das Kirchenministerium begeistert von meiner Idee; ich hatte wirklich alles getan, aber Sie sehen, wie gering der Einfluss des Kirchenministeriums war, wie sich sogar um solche Dinge der Fuehrer persoenlich gekuemmert hat.

25. F. Ist Ihnen etwas ueber den spaeteren Lebenslauf von MUHS bekannt?

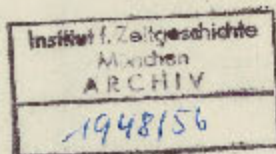
A. Nein. Ich habe ihn praktisch nur einmal gesehen. Ich glaube, das Ministerium gehoert zu denen, die 1944 eingestellt wurden. Bei dem totalen Krieg wurde eine Reihe von Behoerden eingestellt und dazu gehoerte, glaube ich, auch dieses Ministerium.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

AFFIDAVIT

of

Dr. Hans Frank



I, Dr. Hans Frank, being first duly sworn, willingly depose and say as follows:

While I was the Governor General of the General Government of Poland, Dr. Muhs had visited me once in Cracow. We held a conference wherein I implored him to assist me in clarifying the difficulties in the ecclesiastical field (particularly with reference to the persecution of the Catholic Church in the General Government, the persecution of priests, and the annulment of certain property rights of the Polish churches). However, Dr. Muhs stated that he had no jurisdiction at all in the ecclesiastical affairs of the Protectorate. In his position both as Secretary of State and as Acting Minister later of the Ministry of Ecclesiastical Affairs, he stated that he was unable to exercise sufficient influence on the policies of Himmler and Bormann who directed the ruthless persecution of the churches. He said, among other things, that he felt he could no longer go on in the same way which was, we know, the complaint of many responsible National Socialist Government leaders. I had hoped that Muhs could assist me in my attempt to bring the entire ecclesiastical policy in the Reich and in the occupied territories finally within reasonable bounds. Although Muhs and I discussed the extent of the persecution, he was unable to render any assistance to me. In the Monastery of the Kamaldolensers and in other monasteries of the occupied territory of the Protectorate, I had to have great signs put up on

75-22812-9
the docs stating that the monasteries were under the personal protection of the Governor General. In this way it was possible to save a few sanctuaries.

There was a great tragedy in the Third Reich of which nobody spoke. The stage for the policies was not in the concentration camps but in the offices of important leaders who determined the policies. I do know that several protests were raised against these acts of raping the Church. I very definitely believe that Muhs learned of these persecutions officially, for at that time when I met Muhs I was with Cardinal Faulhaber.

I attempted to find a way to improve the situation of the Church in Germany. For this purpose I created a Commission on Canonical Law in the Academy of German Law. But just after this Commission had been formed, I received a letter from the Führer signed by Lammers containing the order to discontinue immediately the work of this Commission. The Church Ministry had been very receptive to the idea of the establishment of a Commission, but the Führer always held the final word over all matters and the remainder of the Party and State abided by his decisions.

I think that the Ministry of Church Affairs may have been one of those which was closed in 1944. With total war being waged, a number of authorities were temporarily shut down and I believe that this Ministry belonged to this group.

HANS FRANK

Subscribed to and sworn to
before me this _____ day
of September, 1946.

CONVERSATION WITH DR. HANS FRANK

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4637/71	Best. 2S 238
Rep. /	Kat.

July 1946

General Gouverneur of the des Generalgouvernement in
Vunabair. Reichsminister ohne Portefeuille.

(Distinguish from Karl Hermann Frank, Protector of Bohemia,
and Professor Walter Frank, of Reichsinstitut fuer die Heuge-
schichte us Menen Deutschlands.

Dr. Hans Frank was a jurist and was a member of the Faculty
of Jurisprudence in the Technische Hochschule in Munich, especi-
ally for Economic Law, laws affecting technical professions, and
workers (i.e. Industrial Law) until 1939.

The Hitler trial was over but Hitler heard a lecture by Dr.
Frank and wanted him as a legal defender for the future of the
party and its members in political trials before the German
courts.

(With all his weaknesses, Hitler must have been a great
man and had some rare quality, with a dream of a Greater Germany.
Impatience lost him the war, and his dream. After achieving the
union of so many territories and nearly finishing his work
peacefully, he made the speech at Saarbruecken which was a terri-
ble blow to the German people, and did not reflect their senti-
ments.

I, F., was Generalgouverneur and Reichsleiter der NSDAP.
In 1948 Frank quarreled with Hitler over the KZ question and spoke
against the KZ policy. Hitler dismissed him from his position
as Reichsleiter.

Frank had represented the NSDAP as their legal advisor.
The Reichsrechtamt in der Partei was dissolved in 1948 in con-
sequence of his dismissal.

The General government represented about one-fourth of
pre-war Poland, after the loss of the east to Russia and most of
the rest to Germany (Warthegau, E and W Prussia enlargements, Up-
per Silesia). The G.G. included Warsaw, Lublin, Krakow and
Radom, and, after 1941 Lemberg.

Lemberg had been the capital of Galicia under Austria and
this had a big effect on the psychology of the people. The
Galician Ukrainians had had Austrian education and were different
from those in Russia. The Uniate had a strong hold on the
Ruthenians of Galicia. Lemberg city was mainly inhabited by
Poles, but the surrounding country by Ukrainians. It had three
Archbishops, Roman Catholic, Greek Catholic, and Uniate. The

DR. HANS FRANK

Uniate Church became affiliated with the Roman Catholic. The Uniate Church retained its own beliefs but in organizational matters copied the Roman Catholic Uniate. Thus, the injunction to celibacy was introduced in part in the Uniate Church in Gal.

Since Stalin's agreements with the Greek Orthodox Church the Uniated Church looked on the Germans as their rescuers in Galicia. This church was Ukrainian nationalist and there was tension with the Orthodox Church which was essentially Great Russian. Culture had reached Russia through the Ukraine, the capital Kiev and the missionaries Cyril and Methodius.

The Poles in Chelm (Holm) tried to polonize the Ukrainians and turned their church into a Roman Catholic Church. The date had been built on the contributions of the Ukrainians. Therefore this church was given back by Frank to the Orthodox Church, and this demand was justified and since the majority of the population was Ukrainian (Greek Orthodox).

Archbishop Gapticky was left in office.

Himmler wanted to interfere in Ukrainian church matters, Frank did not allow it.

Forster remained in Danzig throughout the war, Gauleiter of Pomerellen-Danzig. Lohse was Reichskommissar in Riga under Rosenberg.

If Russia tries to suppress the Ukrainian Church she will have a lot of trouble. There are over 40,000,000 Ukrainians, very nationalistic and with their own culture. They are not organic according to European standards; too small an educated class. Their military ideas are old-fashioned; their idea of fighting in mad cavalry charges with swords, like the old Cossacks. They are very capable of being educated; a class of very intelligent farmers. They have an old civilization of their own, especially in music and appreciation of colors.

Frank allowed the Ukrainians the same rights, such as they were, as Poles. They had their own schools, secondary schools and churches. The minority in the G.C. was small, most being in Galicia, approximately four millions out of 15 millions.

Frank had the University of Lemberg converted into a Hochschule, without letting Himmler know about it. Classes were for Poles and Ukrainians and many old professors were retained. Teaching included medicine, law and mechanical subjects.

Frank was on good relations with the churches and never had any priest arrested or closed one of the churches. He states that Himmler never had much influence in the G.C. and that he was in constant fight against him.

ANNEX TO INTERROGATION OF HANS FRANK

Hans Frank was a judge of the Supreme Party Court (USCHLA) during the period from 1926 - 1928. At that time General Heine- mann was entrusted with the organization of the Uschla.

In 1926, the Führer issued an order, that the Supreme Court be composed of Heine mann, Graf, and Frank, and that every Pg., including Adolf Hitler should be subject to the court's jurisdiction (Dass jeder Parteigenosse, einschliesslich Adolf Hitler, Rede und Antwort zu stehen hat.)

The functions of the court were twofold:

- 1) Arbitration (Schlichtung)
- 2) Investigation and disciplinary action (Untersuchungs- und Disziplinarverfahren).

Frank recalls a case in which Adolf Hitler was brought before the court by Gittfried Feder on a charge of libel. However, a reconciliation was achieved. This case occurred after Frank had resigned as a judge of the court.

Frank states that the party court generally waited until the procedure before a regular court was closed. He does not think that this method was changed after the party assumed power in Germany. Only in cases of very compromising actions and crimes did the party court act before the regular courts in order to prevent that a party member appear in court as the object of such accusations. But even this was a formality, because in case of a pending trial, the party membership of any PG. was suspended for the duration of the trial.

Frank thinks that in later years Bormann assumed the position of Oberster Gerichtsherr (Supreme Lord of Justice). He is sure that Bormann would not have permitted a regular court to prosecute a man who had been cleared previously before a party court. There is, however, no legal basis for that action.

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 4637/71	Best. 25228
Rep. ✓	Kat.